

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

107 (8.5.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1048026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1048026)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 107. Sonnabend, den 8. Mai 1886. XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 6. Mai. Dem Bundesrath ging ein Entwurf für eine Verordnung zu, welche die niederländischen Schiffe zur Küstenfrachtfahrt zuläßt.

Die Ausschüsse des Bundesraths begannen heute die Berathung der Zuckersteuer.

Die Ausschüsse des Bundesraths beschloßen heute im Plenum, die Ablehnung der Beschlüsse des Reichstages zur Zuckersteuer und die Annahme einer neuen Zuckersteuervorlage zu empfehlen. Die Beratungen der Branntweinsteuervorlage im Bundesrath beginnen am Sonnabend Mittag und könnten dann so gefördert werden, daß in der nächsten Plenarsitzung des Bundesraths die Schlußberathung stattfinden könnte.

Bei der Reichstags-Ergebniswahl in Sensburg-Ortelsberg (Gumbinnen) wurde der Freiherr v. Mirbach (kons.) gewählt. Das in Capstadt erscheinende „Capland“ meldet über den Reichscommissar in Angra-Bequena, Herrn Dr. Göhring, welcher vor einigen Tagen in Deutschland zu kurzem Aufenthalt eingetroffen ist: „Dr. Göhring, welcher Damaraland und Namaqualand bereist hat, äußert sich günstig über erstere, welchem er eine gute Zukunft prophezeit, und hebt besonders hervor, daß das Land gesund und für Viehzucht geeignet sei. Afrikaische Bauern, welche der Reichscommissar bei Waterberg traf, erklärten ihm, daß das Land besser sei als irgend ein Gebiet in Transvaal, und Wasser dicht unter der Erdoberfläche reichlich und in guter Beschaffenheit überall zu finden wäre. Weizen gedeiht in ergiebiger Weise und in guter Qualität. Die landschaftliche Schönheit Damaralands lobt Dr. Göhring ganz besonders: statliche Berge und schöner Baumwuchs bieten dem Auge ein erquickendes Bild. Was jedoch bei allen diesen günstigen Aussichten schwer als Gegenheil ins Gewicht fällt, ist, daß der Viehzüchter für seine Thiere bis jetzt keinen geeigneten Markt hat, es sei denn, daß das Vieh nach Europa exportirt, bezw. das Fleisch in konservirtem Zustande, desgleichen die Häute, verkauft würden.“

Auf eine letzte Vorstellung der Mächte an Griechenland folgt noch eine allerletzte. Der griechische Ministerpräsident macht allerlei begütigende Vorschläge, verspricht kleine Abschlagzahlungen, aber was die Mächte verlangen, nämlich klar und bündig zu versprechen, daß er die Rüstungen rückgängig machen will und bis zu welchem Tage das geschehen soll, das erfüllt er nicht. Allmählich kommt übrigens der Gedanke, ob Herr Delyannis das erfüllen kann und wenn er es nicht erfüllen kann, ob der König es wagen darf, ihn zu entlassen, ohne seinen Thron und das Königthum selbst zu gefährden. Herr Delyannis wird im Parlament keine Mehrheit für seine Umkehr in seiner Politik finden, und Trifoupis, der nach ihm in Frage käme, ist ein viel zu constitutioneller

Minister, um den Versuch zu machen, gegen die Mehrheit zu regieren. Ein farbloses Ministerium würde aber den König bloßstellen, der sich durch sein Verhalten augenblicklich eine feste Stütze in der öffentlichen Meinung erworben hat. Fahren die Mächte fort, ihren Druck auf die Regierung zu verstärken, so wird der Ausbruch des Krieges oder eine innere Krisis beschleunigt und das Eine wie das andere dürfte den Mächten gleich unwillkommen sein.

Zur Stritebewegung in Amerika laufen immer ernstlichere Nachrichten ein. Wie schon gestern gemeldet, kam es am 4. d. in Chicago zu erheblichen Tumulten und Blutvergießen. Ueber den stattgehabten Kampf werden folgende Einzelheiten gemeldet: Als die Polizei den versammelten Socialisten befehlt, sich zu zerstreuen, rief einer der socialistischen Redner „zu den Waffen!“. Als bald wurden 3 Bomben mitten unter die Polizeibeamten geschleudert, wodurch 21 derselben verwundet wurden. Gleichzeitig schossen mehrere Individuen mit Revolvern auf die Polizisten. Diese antworteten mit einem etwa zwei Minuten anhaltenden Gewehrfeuer. Die Menge floh hierauf nach allen Richtungen. Von den Polizeibeamten sind 3 todt und 39 verwundet, darunter 4 tödtlich; auf Seite der Socialisten wurde einer getödtet und viele verwundet. Die Mehrzahl der Theilnehmer an der Versammlung bestand aus professionellen Anarchisten. — Auch am 5. Mai fanden in Chicago Ruhestörungen statt. Eine Menge von etwa 8000 Personen griff Mittags mehrere Läden an und plünderte dieselben. Die Polizei zerstreute die Unruhestifter. 25 der im Bureau der „Arbeiterzeitung“ beschäftigten Buchdrucker sind unter der Anschuldigung der böswilligen Beschädigung verhaftet, auch zwei hervorragende Anarchisten sind verhaftet. Auch in Milwaukee fand wieder ein Zusammenstoß mit den Socialisten statt, wobei Miliz und Polizei schossen und mehrere verwundet und tödteten. Die Menge, worunter sich viele Polen befanden, griff eine Brauerei an und plünderte dieselbe. Schließlich gelang es der Polizei, die Meuterer zu zerstreuen. — Die Lage sieht sehr drohend aus. Es heißt übrigens, daß hauptsächlich ausländische Socialisten die Hand im Spiele hätten. Chicago ist der Sammelpunkt zahlreicher anarchischer Elemente, die dort im vorigen Jahre sogar große militärische Uebungen ihrer Anhänger veranstaltet hatten. Leider haben dazu gerade die Deutschen ein großes Contingent gestellt. Chicago sowohl wie Milwaukee haben eine sehr zahlreiche deutsche Bevölkerung.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderungen der kirchenpolitischen Gesetze, wird fortgesetzt. Das Wort erhält

Abg. Richter (dsr.): Das Bedürfnis des Reichskanzlers, die Freisinnigen zu vernichten, sei so groß, daß er gestern mit seinen Angriffen auf dieselbe gar nicht einmal hat warten können, bis ein Freisinniger gesprochen hatte. Das Centrum habe der Reichskanzler gestern zwar geschont, in seinen Augen sei es aber auch nicht besser, als die Freisinnigen, er habe das im Herrenhause bekundet. Diese Gegnerschaft erkläre sich nur daraus, daß die Parteien dem Reichskanzler in seinen Wandlungen nicht folgen könnten. Die Freisinnigen könnten es machen wie sie wollten, dem Reichskanzler könnten sie es nicht recht machen. Stimmt sie jetzt für die Vorlage, so würden sie „Knechte des Centrums“ genannt werden, stimmten sie dagegen, so würden sie wieder einmal als „antinationale“ verschrien. Zeit wäre es, wenn endlich die verschlungenen Pfade der Diplomatie verlassen würden, das Volk verlange in Religionsfachen klare Einsicht in die verfolgten Wege. Was möge wohl das Ausland zu einem so schroffen Meinungswechsel wie den des Reichskanzlers sagen. Er verlange heute den Culturkampf, den er selbst hervorgerufen. Viele von seinen (Redners) ehemaligen nationalliberalen Freunden hätten sich nur ungern für den Culturkampf begeistert; sie thaten es damals, weil man ihnen sagte, daß er für das Interesse des Staates notwendig sei. Er und seine Freunde würden gegen das Gesetz stimmen, welches keine schnelle und definitive Beendigung bringe. Wir wollen keine unklaren Versprechungen, unklare Revision, sondern eine klare Lösung. (Beifall links.)

Abg. Stöcker (kons.): Die Reden Richter's und Richter's beweisen, wie unangenehm den Freisinnigen die Vorlage ist. Die Vorlage hat allerdings in evangelischen Kreisen vielfach Bedenken erregt, und deshalb halte ich es für angezeigt, als evangelischer Geistlicher meine Zustimmung zu dem Gesetze zu motiviren. Wenn es sich hier um einen einfachen gesetzgeberischen Akt handeln würde, so würde ich auf einer Commissionsberathung bestehen. Es handelt sich hier aber um eine Staatsaktion, um eine Versöhnung, um einen Waffenstillstand zwischen dem preussischen Staate und der katholischen Kirche. Von beiden Seiten ist gefehlt worden, von beiden Seiten kommt man sich jetzt entgegen. Die katholische Kirche hat aus dem Culturkampfe neben den Nachtheilen auch allerhand Vortheile gezogen. Die katholische Kirche ist entgegengekommen, indem sie zwei Bischöfe, die sich mit dem Staate in Widerspruch gesetzt, zur Resignation bewog. Der Staat kann nur auf dem Gebiete der Gesetzgebung entgegenkommen und das ist keine Niederlage. Ich erblicke in der Vorlage die ersten Anzeichen eines vollständigen Systemwechsels: die Gewährung

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.  
Berlin, 5. Mai. Am Ministertisch v. Gossler und Friedberg.

### Der Goldschmied von Mannheim.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

„Sehen Sie, sehen Sie,“ jammerte Schmidt, „es ist alles gekommen, wie ich gedacht habe, und es hat mir auch nichts geholfen, daß ich die Art versteckt habe.“

„Es hilft Euch überhaupt kein Zeugnen, Ihr thut am besten, sogleich zu gestehen,“ versetzte der Richter.

Der Zimmermann leugnete dennoch; aber seine Aussagen waren so wirr und widersprechend, die gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe so erdrückend, daß kein Zweifel an seiner Schuld mehr obwalten konnte. Nach einigen Verhören ward die Voruntersuchung geschlossen, und der Tag für die Hauptverhandlung anberaumt.

\* \* \*

Die Justizverwaltung in Baden befand sich damals in einem wunderlichen Uebergangsstadium. Während alle Voruntersuchungen in alter Weise geführt wurden, bestand aus der Zeit des überwiegenden französischen Einflusses für Hauptverhandlungen noch eine Art von öffentlichen mündlichen Verfahren, das bald darauf auch wieder abgeschafft ward und erst dreißig Jahre später in einer verbesserten Form von Neuem in's Leben trat.

Gegen Hans Schmidt ward also im öffentlichen Gerichtssaal verhandelt und ihm ein Verteidiger gestellt.

Es war der Morgen eines sonnenhellen, lieblichen Maitages, an dem endlich das Urtheil in einer Sprache gesprochen werden sollte, welche die öffentliche Meinung seit Monaten in Aufregung versetzt hatte; wie groß dieselbe gewesen und noch war, davon zeugte am besten die Menge der Zuschauer, welche aus der Stadt und der Umgebung herbeigeströmt waren und den großen Gerichtssaal im Kaufhause bis auf den letzten Platz füllten. Man betrachtete indes die ganze Verhandlung mehr als ein Schauspiel, das der Form wegen aufgeführt

ward; denn daß der Mörder verurtheilt werden mußte, war gar nicht zu bezweifeln; auch kam seine verneinende Antwort auf die Frage des Präsidenten, ob er sich schuldig fühle, so kleinlaut und unsicher heraus, daß darin schon ein Eingeständnis zu erblicken war.

Die Voruntersuchung hatte mit wahren Bienenfleiß ein ungeheures Belastungsmaterial zusammengetragen, und sämtliche Zeugen, welche verhört wurden, sagten zu Ungunsten des Angeklagten aus, ja, es kamen immer neue belastende Momente gegen ihn zum Vorschein, sowohl solche, die sein Vorleben und seine Feindschaft mit dem Ermordeten betrafen, wie solche, die sich direkt auf die That bezogen.

Der Wirth der „Teufelshöhle“ und einige Gäste wollten in der Stimme des Angeklagten diejenige wieder erkennen, die den Goldschmied aus der Schenke gerufen hatte, und wenn auch Andere, und unter diesen Suzanne, jetzt die junge Frau von Balthasar Schmidt, dieser Behauptung nicht unbedingt zustimmen mochten, konnten sie ihr doch auch nicht entschieden widersprechen.

Der Verteidiger hatte unter diesen Umständen einen recht schweren Stand und bemühte sich, durch Kreuz- und Querfragen, die er den Zeugen stellte, diese in Widersprüche zu verwickeln; die Leute blieben jedoch hartnäckig bei ihren Aussagen und erweiterten und verstärkten dieselben sogar noch.

„Sicher war Christoph Ruprecht schon den ganzen Nachmittag bei Ihnen in der Schenke gewesen und hatte dort stark getrunken?“ fragte er Ignaz Frieze, in der Hoffnung, von diesem zu vernehmen, daß schon früher am Tage in der „Teufelshöhle“ mit irgend Jemand ein Zank stattgefunden habe; aber der Wirth verneinte das.

„Ruprecht war kaum eine halbe Stunde dort und noch ganz nüchtern gewesen, als er gerufen wurde; er war später gekommen als sonst, weil er erst noch den Paradeplatz aufgesucht hatte, um die neuen, an jenem Abend zum ersten Mal angezündeten Laternen brennen zu sehen; er hatte nicht schlecht darüber gescholten, daß man die schöne Pyramide durch die 4 Laternen, die man daran gehängt, so verschimpft hätte.“

Mehrere Zeugen bestätigten dies; der Präsident rügte den ganzen Zwischenfall als durchaus nicht zur Sache gehörig, und der Verteidiger setzte sich ungeduldig und verzweifelt wieder nieder. In demselben Augenblicke entstand im Zuhörerraum eine lebhafte Bewegung. Ein in den vorderen Reihen sitzender Herr, dessen Aeußeres den Landadelmann verricht, hatte sich erhoben und gab dem Advokaten mit der Hand ein Zeichen, daß er ihn augenblicklich sprechen müsse. Erstaunt erhob sich dieser, trat heran, flüsterte einige Minuten mit dem Herrn und wandte sich alsdann zu dem Gerichtshofe mit dem Verlangen, eine kurze Pause in der Verhandlung eintreten zu lassen, da Herr v. Kraut aus Seddenheim ihm Mittheilungen zu machen habe, welche möglicherweise von einer sehr wichtigen Bedeutung für den weiteren Verlauf des Processes werden könnten.

Wäre die Unterbrechung durch eine unbekannt und unbedeutende Person veranlaßt worden, so würde der Präsident vielleicht dem Verlangen des Verteidigers gar keine Folge gegeben haben. Herr v. Kraut war jedoch der begüterte, einflußreiche Eigenthümer eines der schönsten Landitze in der nächsten Nähe von Mannheim und stand sowohl hier, wie in Karlsruhe und am Hofe im höchsten Ansehen. Den Wünschen eines solchen Mannes mußte entsprochen werden, und der Präsident unterbrach die Sitzung.

Nachdem dieselbe wieder eröffnet war, trat der Verteidiger vor und sagte:

„Meine Frage, ob Christoph Ruprecht schon am Nachmittag in der „Teufelshöhle“ gewesen ist, wird mit Gottes Hilfe dazu dienen, ein großes Unglück abzuwenden, einen schweren Irrthum zu verhüten. Ich beantrage, daß Herr von Kraut als Zeuge vereidigt und verhört werde.“

Dem Antrag ward sofort Folge gegeben, und eine tiefe und athemlose Stille lagerte sich über die Versammlung, als Herr v. Kraut, nachdem er den Schwur geleistet, seine Aussage abgab.

(Fortsetzung folgt.)

größerer Freiheit an die Kirche. Auch der evangelischen Kirche wird eine größere Freiheit gewährt werden müssen. Wenn man aus dem Ergebnisse der Verhandlungen mit Rom eine neue Aera erwartet, so irrt man; wie günstig auf dem Felde der Politik sich auch das Verhältnis zwischen Rom und Deutschland gestalten mag, der Geisterkampf mit Rom wird fortauern. Ich wünsche und hoffe, daß diese Vorlage eine neue Phase in den Beziehungen beider Kirchen im Gefolge hat. (Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern (n.-l.): Der Abg. Richter hat gestern eine Kanonade gegen die Nationalliberalen eröffnet, um seine eigene schwache Position zu maskiren. Die Vorlage enthält einzelne Bestimmungen, denen meine Freunde zustimmen können, dem ganzen Entwurfe können sie jedoch ihre Zustimmung nicht geben, denn er enthält Bestimmungen, die sie im Interesse der Parität unseres Staates nicht annehmen dürfen. Er bedauert, daß die Vorlage so übereilt erledigt und Commissionsberathung abgelehnt werde. Die Konservativen verfolgten damit das Verfahren des Vogels Strauß, der, um die drohende Gefahr nicht zu sehen, den Kopf in den Sand steckt. Die Fortschrittspartei habe früher den Nationalliberalen im Kulturkampfe treulich zur Seite gestanden. Abg. Richter sei aus der nationalliberalen Partei damals ausgeschieden, weil ihm diese noch nicht kulturkämpferisch genug war. (Abg. Richter: Das ist nicht richtig!) Und diese Fortschrittspartei ist nach und nach in die Arme des Centrums gesunken. Es seien die bekannten Wahlbündnisse gekommen und schließlich hat sich Herr Richter auf den Schooß des Herrn Windthorst gesetzt. (Heiterkeit.) Dieser Theil der Liberalen habe die ganze jetzige Lage verschuldet, er habe die Regierung in die Zwangslage gebracht, aus der sie jetzt durch die Vorlage herauszukommen versuche. Die Vorgeschichte der Vorlage habe einen befremdenden Eindruck gemacht; er gönne Herrn Köpp die Ehre, zum Mitglied des Herrenhauses ernannt zu werden, ist aber schon einmal ein protestantischer Generalsuperintendent zu dieser Ehre gekommen? Was wird der Lohn für alle die Conzessionen sein, die Rom gewährt werden? Spott und Hohn! Der Reichskanzler erhoffe von dieser Vorlage die Beseitigung der intransigenten Elemente des Centrums, eine positive Majorität für sich. Die Worte, welche dieser Tage der Papst an deutsche Rompilger richtete, beweisen, daß das nicht der Fall sei. Die Zeit werde kommen, wo der Kulturkampf von Neuem aufgenommen werden müsse, es sei für diesen Theil notwendig, daß eine große Partei bestehe, die sich in dieser Frage ihre Integrität bewahrt habe, und um die sich dann das Volk schaare. Wenn übrigens die Fortschrittspartei glaube, daß sie bei dieser Gelegenheit dann einen Keil zwischen die den nationalen Gedanken vertretenden Parteien treiben könne, so werde sie sich schwer täuschen. (Beifall.)

Cultusminister v. Gogler befreitet, daß die Regierung eine Schwenkung gemacht. Seit 1879 sei ihr Bemühen darauf gerichtet, einen friedlichen Ausgleich zu finden. Verschiedene Wege seien versucht worden. Ein Concordat lasse sich nur abschließen zwischen einer absoluten Regierung und der Curie; einer definitiven Revision der Maigesetze setzten sich die größten Schwierigkeiten entgegen; sobald einmal von einer Linie abgewichen werde, entstanden sofort prinzipielle Meinungsverschiedenheiten, an denen das Ganze scheitere. Der Minister giebt sodann eine eingehende Darstellung des Verlaufs der Verhandlungen im Herrenhause. Dort sei erst die Frage der Anzeigepflicht in den Vordergrund getreten. Die Regierung habe die Sache nicht hingezogen, sie aber aufgenommen, als sie sah, daß damit der Frieden gefördert werde. Das große Ziel, welches dabei vorgeschwebt, sei ein Friede zwischen den beiden Conzessionen, der der einen nütze, der andern wenigstens nicht schade. Es liegen so viele andere große Aufgaben vor, daß man die Kräfte, die zur Erreichung des kirchlichen Friedens geopfert würden, besser verwerthen könne.

Abg. Frhr. v. Hammerstein (kons.) polemisiert gegen die Nationalliberalen. Herr v. Eynern habe von einer nationalen Mehrheit gesprochen. Die nationalliberale Partei verirage aber stets da, wo es gelte, nationale Ziele zu fördern. Wenn sich die nationalliberale Partei als Vertreter des protestantischen Bewußtseins aufspiele, so sei das unrichtig; sie vertrete nur das protestantenvereinliche Bewußtsein.

Die Debatte wird geschlossen. Commissionsverweisung wird abgelehnt, die Vorlage kommt deshalb sofort im Plenum zur zweiten Verathung.

### Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes

Athen, 7. Mai. Nach einem Habas-Telegramm erklärte Delannais gestern, er würde die verlangten Erklärungen abgeben und mit der Abrüstung begonnen haben, wenn das Ultimatum nicht gestellt worden und die Schiffe der Mächte nicht im Hafen wären. Unter den obwaltenden Verhältnissen könne er nur auf seine Antwort vom 29. April Bezug nehmen. — (Die Mächte werden gegen das widerspenstige Griechenland nun doch wohl Ernst machen müssen. D. Red.)

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 7. Mai. S. M. Dampffahrzeug „Falle“, Kommandant Korv.-Kapt. Junge, hat gestern Nachmittag den hiesigen Hafen verlassen und ist zur Abhaltung einer längeren Uebungsfahrt in See gegangen. Position für „Falle“ ist bis zum 11. d. M. Wylf, vom 11. bis 16. Mai Bremerhaven, von da ab wieder Wilhelmshaven. Briefsendungen zc. für S. M. Kreuzerfregatte „Carola“, S. M. Kreuzer „Adler“, S. M. Aviso „Blitz“, sowie für das Kommando der Torpedobootsflotille an Bord S. M. Aviso „Blitz“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

Kapt.-Lieut. Müller ist für die Dauer der diesjährigen Schießübung an Bord S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ kommandirt.

Kiel, 6. Mai. Während der Beurlaubung des Inspektors der Marine-Artillerie, Kapt. z. S. Frhr. v. Hollen, vom 15. d. M. bis 15. Juni cr. übernimmt der Kapt. z. S. Mensing I die Geschäfte als Inspecteur der Marine-Artillerie neben seinem sonstigen Dienst.

### Vokales.

\* Wilhelmshaven, 7. Mai. Bezüglich des von uns in Nr. 105 des Tageblattes gebrachten Artikel ging uns kurz vor Redaktionsschluss vom Hrn. Hülsbeamten des Königl. Landraths nachstehende Erwiderung zu, welche wir unverkürzt mit der Bemerkung zum Abdruck bringen, daß wir uns vorbe-

halten, zur Sache, resp. zu den Berichtigungen noch besonders das Wort zu ergreifen:

„Im Absatz 2 des vom 5. d. M. datirten, mit einem Stern gezeichneten Artikels in Nr. 105 des Tageblattes, betr. Polizeiverordnung vom 10. Jan. d. J. heißt es:

1. Diesen erfreulichen Fortschritten gegenüber darf nicht unbemerkt bleiben, daß auf einem für unsere Stadt ganz bedeutungsvollem Felde und zwar auf dem der „Bauthätigkeit ein Stillstand eingetreten.“ — Diese Behauptung ist mit allen daran geknüpften Schlussfolgerungen thatsächlich unrichtig. Vom 1. Januar bis 6. Mai 1885 sind hieselbst eingegangen 24 Baugesuche, in dem gleichen Zeitraum dieses Jahres sind trotz des Maurerstreikes — eingegangen 31 derartige Gesuche, wozu die beiden großen, bereits begonnenen fiskalischen Bauten noch hinzuzurechnen sind.

2. Es ist ein Theil der vorhandenen Wohnungsnoth darauf zurückzuführen, daß Bürger, welche vom Fiscus zu mäßigem Preise Baugrund unter der Bedingung erworben haben, Wohnhäuser ohne Laden zu bauen, diesem Contracte nicht nachgekommen, — an Stelle von Wohnungen Läden errichteten und dadurch „schädigend für die Interessen der hiesigen Steuerzahler wirken“, wie es in jenem Artikel weiter heißt.

3. Thatsächlich unrichtig ist es, wenn Abs. 6 a. a. O. behauptet wird, daß die Polizei-Verordnung ohne Zustimmung und Anhörung des Magistrats erlassen worden ist.

Die Polizei-Verordnung war eine *conditio sine qua non* der königlichen Staatsregierung für Bewilligung der Canalisation.

Bei den fraglichen Verhandlungen im April v. Js. war der Magistrat durch den Bürgermeister und einen Rathsherrn vertreten, — und wurden damals die Grundzüge der zu erlassenden Polizei-Verordnung skizziert.

Am 18. Mai v. Js. tagte die hiesige Sanitätskommission, bestehend aus dem Kaiserlichen Chefarzt des hiesigen Garnison-Lazareths, dem kgl. Kreisphysikus, dem Bürgermeister und dem Unterzeichneten.

Legterer brachte den, am 16. Mai v. Js. dem königlichen Landrath eingereichten Entwurf zu der fraglichen Polizei-Verordnung, welcher nur wenig von der heute geltenden Verordnung abwich, — zum Vortrage; — der Bürgermeister erhob zwar einige Bedenken, — wie weit derselbe diese Bedenken in höherer Instanz zur Geltung gebracht hat, entzieht sich aber diesseitiger Beurtheilung, — hier sind nicht eher welche vorgebracht und ad acta genommen worden, als bis die genehmigte Polizei-Verordnung behufs einiger redactioneller kleiner Aenderungen zurückkam. — Hierbei ist dem Magistrat abermals Kenntniß von der Sachlage gegeben worden.

4. 170 000 Mark, vom Kaiserlichen Marine-Fiscus auf 3—4 Wohnhäuser verwendet, würden der Gemeinde Wilhelmshaven kaum nennenswerthe Vortheile bringen, hingegen auf Entjauchung der Abwässerung verwendet, derselben in sanitärer Beziehung unendlich nutzen.

Wer sich die Mühe geben will, bei eingetretener Ebbe am Dauensfelder (Marieu-) Seelausfluß 2 Minuten auszuhalten, wird zugeben müssen, daß diese miasmatischen Gerüche, durch den herrschenden N.-O.-Wind über Wilhelmshaven verbreitet, die übelsten Folgen für die Gesundheit der Bewohner haben müssen.

Graf von Lütichau.“

\* Wilhelmshaven, 8. Mai. Zum Postdirector für das hiesige kaiserliche Postamt ist Hr. Postdirector Rogage vom Postamt in Rastenburg (Reg.-Bez. Königsberg) ernannt worden. Hr. Rogage wird sein Amt am 1. Juni antreten.

\* Wilhelmshaven, 8. Mai. Der königl. Kreisphysikus Hr. Dr. Schmidmann hat in dem praktischen Arzt Hrn. Dr. Pöhle einen Assistenten erhalten.

\* Wilhelmshaven, 7. Mai. Das Personal für die Besatzung des neuen städtischen Dampfers „Bubjadingen“, welcher im Juni die Fähre zwischen hier und Edwarden aufnehmen soll, ist nunmehr vom Magistrat gewählt. Als Kapitän erhielt aus der hohen Zahl der Bewerber, welche für die Schiffsführer- und für die Maschinenstellen sich gemeldet hatten, Hr. Schiffsführer Böning aus Papenburg den Vorzug. Der Genannte hat u. A. lange Jahre den Dampfer „Norderney“ von Emden nach den Babeln geführt und somit in stetem Verkehr mit dem Publikum gestanden. Als Maschinist wurde Hr. Poller, ein bewährter und zuverlässiger Mann für solchen Posten, gewählt. Als Matrosen werden angestellt 1. der Inhaber der früheren Bootfähre nach Edwarden, Hr. Rüdels, und 2. Hr. Mörsdorf.

\* Wilhelmshaven, 7. Mai. Zum Schutze der Nordseefischerei resp. zur Wahrung der Interessen der deutschen Fischer in der Nordsee ist in diesem Jahre, wie bereits bekannt, von unserer Marine der Aviso „Falle“, Kommandant Korv.-Kapt. Junge, in Dienst resp. in Junction. Die königl. niederländische Regierung hat zu diesem Zweck das Dampffahrzeug „Aruba“, Kommandant Kapt.-Lieut. P. Le Comte, und den Schooner „Argus“, Kommandant Lieut. 1. Kl. W. G. van Nes; dahingegen hat Belgien den Aviso „La Ville d'Anvers“, Kommandant Schiffsliut. 2. Kl. Creville, in Thätigkeit.

In der Nordsee treiben außerhalb der Küstengewässer im Ganzen 1 Dampf- und 378 deutsche Segelfahrzeuge Fischerei und zwar betreiben davon als Hauptbetrieb 269 Fahrzeuge die Schleppnetzfischerei, 15 Fahrzeuge die Treibnetzfischerei, 92 Fahrzeuge die Fischeri mit Grundangeln, 2 Fahrzeuge mit Schleppnetz und Grundangeln und 1 Fahrzeug die Fischeri mit Klebnetz, Hamen und Reußen. — Diese vorerwähnten Fahrzeuge vertheilen sich auf die nachstehenden Heimathshäfen wie folgt: Es gehören nach Blankenese 76, Teufelsbrück 1, Wülberberg 5, Elmshorn 2, Husum 1, Reutum 1, Finkenwerder (Reg.-Bez. Lüneburg) 11, Emden 14, Borlum 5, Greetfel 1, Rhauber Moor 1, Norberney 62, Norddeich 3, Juist 1, Benserfel 1, Neuharlingerfel 8, Langoo 1, Spiekeroog 8, Carolinenfel 6, Wangeroo 3, Bremen 1, Bremerhaven 2, Finkenwärder (Hamburg) 162 Segelfahrzeuge, Geestemünde 1 Dampffahrzeug und 2 Segelfahrzeuge. Von den Geestemünder Fahrzeugen gelangt der Dampfer zuweilen als Schlepper, dahingegen die beiden Segelfahrzeuge in der Regel als Marktenterschiffe, Coopers, zur Verwendung.

\* Wilhelmshaven, 7. Mai. Der Bürgerverein für den 1. Bezirk hielt gestern Abend in der Wilhelmshalle eine Versammlung ab, in welcher u. A. Stellung zu der Frage genommen werden sollte, ob die Selbstständigkeit der Stadt anzustreben sei oder nicht. Das Resultat der Verathung war der einstimmige Beschluß, die städtischen Collegien zu ersuchen, für die Erhebung der Stadt zur Selbstständigkeit mit allen Mitteln hinzuwirken, jedoch ohne Uebernahme der Polizei-Verwaltung. Ferner ward den Vorschlägen der übrigen Bürgervereine zugestimmt, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, daß die bestehende Markt-Polizeiordnung Ergänzung durch einen neuen Paragraphen finde, laut welchen es allen Händlern verboten wird, vor 10 Uhr Morgens aus den Wochen-Märkten Aufkäufe zu machen. — Wir bemerken hierzu, daß ähnliche Verbote sich in den meisten Markt-Polizeiordnungen vorfinden und daß eine solche Bestimmung auch hier dringend nöthig erscheint.

\* Neubremen, 7. Mai. Der seit kurzer Zeit gegründete Bürgerverein hat sich schon viele Freunde erworben, da ein eifriges Bestreben nicht zu verkennen ist, der mit so eigenthümlichen Verhältnissen bedachten Ortshafte förderlich zu sein. Besonders trat das Wirken des genannten Vereins in diesen Tagen ans Licht, wo nicht nur 20 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt, sondern auch über 100 Mk. auf Veranlassung des Bürgervereins von den Einwohnern zur Bewirthung der Kinder am Tage der Schuleinweihung zusammengebracht wurden. Ferner ist der Bürgerverein, und speziell dem daraus gewählten Komitee das Arrangement der Aus schmückung u. s. w. zu danken. Es wäre sehr wünschenswerth, daß die Wirksamkeit des Vereins, der nur die Förderung der örtlichen Angelegenheiten bezweckt, allgemeine Anerkennung und Unterstützung durch Beitritt neuer Mitglieder finde.

† Belfort, 7. Mai. Im Gitterkasten der Gemeinde Bant hieselbst hängt eine vom 8. v. M. datirte Bekanntmachung Seitens des Schatzungs- Ausschusses genannter Gemeinde aus, nach welcher bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen alle Eigenthümer von bewohnten Grundstücken und deren Stellvertreter zur vollständigen und richtigen Angabe der diese Grundstücke bewohnenden Haushaltungen und Einzelsteuernde behufs deren Jahres-Veranlagung zur Einkommensteuer, aufgefordert werden. In Bezugnahme auf diese Bekanntmachung und unter Hinweis auf den § 6 der Dienst-anweisung für Hausmeister marinesfiskalischer Wohngebäude, deren es bekanntlich in erwählter Gemeinde, gegenüber Privatgebäuden in vorwiegender Anzahl giebt, hat nun die Kaiserl. Oberverwaltungs-Direktion bestimmt, daß die für die betreffenden Gebäude ordnungsmäßig bestellten Hausmeister jene verlangten Angaben an der zuständigen Stelle zu machen haben.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

m. Fedderwarden, 6. Mai. Die Taxe des in hiesiger Gemeinde angelegten Todtengräbers beträgt im Sommer: für das Grab eines Kindes 1,50, für das Grab eines Erwachsenen 2,50, für das Setzen eines Leichensteines 4,00 Mk.; im Winter: für das Grab eines Kindes 2,50, für das Grab eines Erwachsenen 4,00, für das Setzen eines Leichensteines 5,50 Mk.; für das Hintragen der Todtenbahre ins Dorf 30 Pf.

H. Sengwarden, 6. Mai. Auf der gestrigen bei dem Landwirth B. hrens zu Sillenieder Mühle abgehaltenen Auction von Pferden, Vieh zc. wurden ziemlich hohe Preise erzielt. So wurden Milchkühe noch über 300 Mk. bezahlt, Jungvieh dagegen erzielte nur niedrige Preise. — Gestern wollte ein Landmann aus hiesiger Gegend seinen an einen Schlachter in Wilhelmshaven verkauften Bullen abliefern. Das Thier konnte aber nur mit genauer Mühe bis Fedderwarden gebracht werden, woselbst man es schlachten mußte. Einem andern Landmann von hier vermißte ein Ochse in Fedderwarden und mußte derselbe ebenfalls geschlachtet werden.

X. Neustadtgödens, 6. Mai. Gestern fand in unserem Orte die Stierföhrung statt, der nur 10 Stiere zugeführt wurden und von denen 5 Stück angeköhrt worden sind, und zwar ein Stier des Landwirths Vargen aus dem Kirchspiel Dykhausen, ein Stier des Landwirths Nden aus Tichelboe, zwei Stiere des Landwirths Edgards aus Wedelfeld und ein Stier des Viehhändlers Cohen hieselbst. Ein Stier des Landwirths Edgards ist zur Prämien-Concurrenz aufgestellt worden.

h. Horsten, 6. Mai. Dem gestern hieselbst abgehaltenen Frühjahrsmarkt waren viel Hornvieh und viele Schafe und Lämmer zugeführt. Der Handel mit Hornvieh war ziemlich flott, die Preise aber sehr gedrückt. Auch Schafe und Lämmer wurden zu einem billigen Preise losgeschlagen.

y. Sande, 6. Mai. Wegen der hieselbst in nächster Zeit bevorstehenden Wahl eines Predigers ist die Liste der wahlberechtigten Mitglieder unserer Gemeinde vom 6. bis zum 20. d. M. in dem Gasthause des Hrn. Becker hieselbst aufgelegt worden. Etwaige Reclamationen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind bis zum 20. d. M. einzureichen. Jeder stimmberechtigte Einwohner unserer Gemeinde wolle sich daher zeitig genug überzeugen, ob sein Name in der Liste verzeichnet steht, da später eingehende Reclamationen keine Berücksichtigung finden werden.

—k. Schortens, 6. Mai. Die Masern grassiren in unserer Gemeinde recht schlimm. Fast keine Familie, in der kleine Kinder sind, bleibt verschont. Leider hält auch der Tod reiche Ernte, denn in mehreren Familien sind schon ein und zwei, ja sogar drei Kinder an der Krankheit gestorben. — Der hiesige Kriegerverein hielt am 2. Mai seine Generalversammlung ab bei zahlreichem Besuch. Kamerad Christoph Zingel - Feldhausen wurde zum Vorsitzenden, Kamerad Herm. Bohlken - Schortens zum stellvertretenden Vorsitzenden und Kamerad E. J. Duden - Kl.-Distrikt zum Monent gewählt. Zum Delegirten am 19. Juni werden zwei Kameraden gehen. Für diesen Sommer ist eine Excursion nach Kamerad Taddikens Lokal in Sande in Aussicht genommen. — Die Verköpplungsarbeiten der Schoofter Geesländerreien werden in einigen Wochen wieder ihren Fortgang nehmen.

Hannover, 6. Mai. Bei der gestern Vormittag unter Leitung des Senators Dr. Liebrecht vollzogenen Neuwahl eines Bürgervorstehers im Marktbezirk waren von 278 Wahlberechtigten 260 erschienen. Gewählt wurde der welfische Geh. Regierungsrath a. D. Brühl mit 142 Stimmen, während auf den Candidaten der nationalen Parteien, Kaufmann

Gothe, 118 Stimmen fielen. Als das Wahlergebnis bekannt war, brachten welfische Wähler schon im Wahllokale, dem großen Saale im Rathhause an der Friedrichstraße, Hochs auf Brühl aus und zogen lärmend die Friedrichstraße entlang. Bei den Wahlen am 10. December v. J. erhielt Geh. Regierungsrath a. D. Brühl 100, Kaufmann Gothe 98 Stimmen.

**Gesse, 4. Mai.** In Warböhmen wurde vor einigen Tagen beim Ausgraben eines 65 Fuß tiefen Brunnens ein junger Mann verschüttet. Die Sandmassen waren derartig über ihn zusammengebrochen, daß die Ausgrabungsversuche stets von etwa 50 Mann zugleich vorgenommen werden mußten. Da große Erdmassen zu beseitigen waren, so wechselten die Arbeiter dortschaffungsweise ab. Nach 24 Stunden angestrengtester Thätigkeit hörte man unter der Erde einen klopfenden Ton und bald darauf wurde der Verschüttete lebend und unverletzt hervorgezogen.

### Vermischtes.

— Vor anderthalb Jahren wurde vom Schwurgerichte in Essen ein Bergmann wegen Todtschlags zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Dieser Tage wurde derselbe in Freiheit gesetzt, weil seine Unschuld nachgewiesen worden ist.

— Es ist interessant, aus gewerblichen Kreisen heraus Stimmen über die „Gewerbefreiheit“ zu hören. In der neuesten Nummer von Meister Konrads Werkstoff antwortet „B. in Hessen“ auf die übliche Klage: „Das kommt von der Gewerbefreiheit“ u. A.: „Können Innungen, kann Beschränkung der Gewerbefreiheit die vorwärts strebende Industrie aufhalten? Ich sage nein und abermals nein! — Wohl lob' ich mir die Innungen, wenn sie, der Zeit Rechnung tragend, ihren Mitgliedern durch Credit und Hilfsmaschinen, durch Pachtung der Zuchthausarbeiter und gemeinsame Ausnutzung dieser Kräfte, durch gewissenhafte Ausbildung der Lehrlinge u. nützlich werden; die Zünfte von früher können unser Handwerk nicht retten. Desterreich hat's probirt; was ist dort entstanden? Man streitet dem Schlosser das Recht ab, Zink-, Weiß- oder Messingblech zu verarbeiten, weil das nur den Spengler angehe; Schwarzblech soll er nur da zur Anwendung bringen dürfen, wo es sich schon durch das Feilen oder Poliren als zu seinem Gewerbe gehörend kennzeichnet, so zu Defen, Sparherden, Bratröhren u. Dagegen sind Dachrinnen, Dachfenster, sowie Küchengehör aller Art aus Schwarzblech dem Spengler zugesprochen; der Schlosser soll die Finger hübsch davon lassen. So steht's im Gutachten der Handels- und Gewerbekammer zu Linz. — Die Zeiten, wo Schlosser, Schreiner u. ihre Erzeugnisse nur von einem zünftigen Lackirer durften in Anstrichfarben bringen lassen, sind ja noch nicht gar zu lange her; wer wünscht sich solche wieder? Nein, Freund W., so geht's nicht! Aber gegen die Gewerbefreiheitsnachtheile schreibt ja Meister Konrad von Anfang an mit Erfolg, weil er immer von Neuem aufmuntert, das Sonst und Jetzt recht zu erfassen und die Lehre daraus zu ziehen, daß der Meister hinter den Ambos, hinter

die Hobelbank oder auf den Stuhl gehört, bis es Feierabend wird, nicht aber schon beim Frühschoppen den Feierabend anzufangen, während die Gesellen und Lehrlinge Alles treiben, nur keine profitliche Arbeit. — Nichts für ungut, Freund in Schlesien. Euer B. in Hessen.“

— Kurzes Eheglück. Die neue „Mühlhausener Btg.“ erzählt folgendes Geschichtchen: Reich mit guten Lehren und Segenswünschen ausgerüstet, war ein neuerbundenes Ehepaar aus dem Standesamt gekommen und hatte im Wagen Platz genommen. Da begann die junge Frau das erste eheliche Gespräch mit den Worten: „Nun Alter, jetzt werde ich Dir zeigen, daß Alles zwischen uns anders werden muß!“ Und wollte eben eine Aufzählung der Aenderungen folgen lassen, als der Ehemann die Wagenthür auf der entgegengesetzten Seite aufriß und seine schönere Ehehälfte etwas unsanft auf das Straßengestühl beförderte. Noch einmal that sich die Thür auf, aus welcher Chignon und Brautkranz flogen, und „Fort Kutscher!“ erscholl's aus dem Innern des Wagens, der rasch davoneilte. Die junge Frau blieb im Hochzeitsstaate unter einer Menge lachender Zuschauer zurück.

— Luxemburg, 2. Mai. Ein großes Unglück fand heute Morgen am Bahnhof zu Eitelbrück statt. Auf dieser Station verzweigen sich verschiedene Bahnen und so kam es, daß 4 Reisende, 3 Frauen und 1 Mann, in einen falschen Zug stiegen. Als sie den Irrthum gewahr wurden, war der Zug schon in der Fahrt begriffen und die unbefonnenen Leute hatten nichts Eiligeres zu thun, als aus dem Wagen herauszuspringen. Während die eine der Frauen unter den Zug kam und tot am Platze blieb, trugen die beiden anderen schwere Verletzungen davon. Nur der Mann, ein luxemburgischer Grenzaufsicher, kam mit heiler Haut davon.

— Bensberg. Ein Wirth aus dem nahen Cärten hat seinen kräftigen Kopf, welcher durch einen prächtigen Vollbart geziert ist, für 600 Mk. kontraktlich verkauft. Die 600 Mk. wurden ihm bereits eingehändigt, — den Kopf braucht er erst nach seinem Tode zu liefern. Alsdann wird derselbe anatomischen Zwecken dienen.

— Wien, 4. Mai. Zu einem Arzte kamen während der abgelaufenen Woche zwei Frauen. Die eine klagte über fürchterliche Schmerzen am Arme, die andere über ein Gichtleiden am Fuße. Um den Arm der ersteren Frau untersuchen zu können, mußte der Arm entblößt, d. h. der Ärmel mußte weggezogen werden. Das war aber eine schwere Arbeit und es bedurfte der ganzen Kraft des Arztes, um den engen Ärmel von dem bereits angeschwollenen Arme zu beseitigen. Die Frau litt unter der Mode, jetzt außergewöhnlich enge Ärmel zu tragen, an einer Venen-Entzündung und ist jede weitere Gefahr noch nicht beseitigt. Derselbe Arzt constatirte, daß er vor einigen Tagen zu einer Frau gerufen wurde, deren Arm, ebenfalls wegen der Modethorheit der engen Ärmel, angeschwollen war und blaue Flecken zeigte, nachdem der Ärmel selbst vom Arme losgerissen worden war. Die Gefahr ist für jede der beiden Frauen eine große. Nun untersuchte der Arzt den Fuß der zweiten Frau, welche ihn

wegen ihres Fußleidens consultirte. Die vermuthete Gicht steckte im hohen Stöckel von allzu engen und kleinen Stiefletten; die Zehen waren ganz verbogen; in Folge des Druckes war der Fuß angeschwollen und verursachte der Frau ungenheure Schmerzen.

— Der Brand in Etry. Es ist jetzt amtlich festgestellt, daß im Ganzen 612 Häuser im Schätzungswerth von 2 600 000 Gulden niedergebrannt ist. Der Verlust an Privatvermögen beträgt über zwei Millionen. Es wurden bereits die ersten Zelte aufgestellt. Jedes Zelt ist für 30 Personen bestimmt. Außerdem werden auch noch Baracken errichtet werden. Gestohlen wurde sehr viel. Im Nachbarort Zula ist Feuer ausgebrochen; es sind 50 Bauernhütten abgebrannt. Es wurden 60 Diebe und Strolche festgenommen.

— In Watson's Bai, Australien, wurde kürzlich ein 14 Fuß langer Haifisch gefangen. Im Magen desselben fand man mehrere Knochen, den unteren Theil eines menschlichen Rückgrates, sowie mehrere Ueberreste von Menschenfleisch. Den weiteren Inhalt des Magens bildete die Hälfte einer Drillischhose, eine ein Pennystück enthaltende Tasche und eine Hosenträgerknalle. Der dritte Steuermann des „Austral“ war später im Stande, die Hose als dem zweiten Steward des „Austral“ gehörig zu bezeichnen. Letzterer war einer der drei Seeleute, welche nahe Dobroyd Head in einem Walfischfahrerboote verunglückten, indem das Fahrzeug umschlug. Man hatte nichts wieder von den Insassen des Bootes gesehen, bis der Mageninhalt des gefangenen Haifisches es nahe legte, daß sie alle drei von den in jenen Gewässern zahlreich vorhandenen Haifischen verschlungen wurden. Kurz nach dem erwähnten Fange wurden im Hafen von Sydney eine ganze Anzahl von Haifischen gesehen, welche alle den Leichnam einer Kuh umschwammen. Zwei Boote wurden bemannt, denen es gelang, 7 Haifische von 10—13 Fuß Länge mittelst Harpunen zu erlegen. Im Magen von einem derselben fand sich ein Menschenfuß vor.

— Dr. Heinrich Schliemann ist nach seinen umfassenden Reisen durch Italien wieder in Athen angelangt. Von dort aus beabsichtigte er, noch im April die Ausgrabungen in Lebadeia in Böotien anzufangen und darauf in Orchomenos weiter zu arbeiten. „Höchst wahrscheinlich“, so schreibt Schliemann, „fange ich im Herbst an, die Burg der Atreiden in Mykenae auszugraben. Die Arbeit wird wohl drei Jahre dauern und die letzte meines Lebens sein; aber schon jetzt wage ich zu versprechen, daß ich dort einen Palast aufdecke, dessen Plan mit dem von Troja oder dem von Tyrus die größte Ähnlichkeit hat.“

**Rohseidene Bastkleider (ganz Seide)**  
Mk. 15,80 Pfg. per kompl. Robe, sowie  
schwerere Qualitäten verfertigt bei Abnahme von mindestens 2 Roben  
vollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Porto.

Die Ausführung von Anstreicherarbeiten einschließlich Material-Lieferung für verschiedene Hochbauten auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven soll entweder im Ganzen oder losweise im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Donnerstag, d. 20. Mai d. J., Nachm. 5<sup>1/2</sup> Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Anstreicher-Arbeiten für Hochbauten auf der Werft“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop“ Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 — und des „Deutscher Bauunternehmer“, Frankfurt am Main, zur Einsicht aus, auch können Absdrücke gegen 0,15 Mk. für den Fogen und gegen 1,80 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 3. Mai 1886.

**Kaiserliche**

**Marine-Hafenbau-Kommission.**

**Auction.**

Im Auftrage wird Unterzeichneter **am Montag, den 10. Mai d. J., Nachmittags**

**präc. 2 Uhr anfangend,** im Lokale des Gastwirths Herrn **Günther,** Neustraße 2, folgende sehr gut erhaltene Sachen, als:

Sopha, do. Tisch, viereckige Tisch, Schränk, Kommoden, Rohrstühle, Garderobenhänder, Spiegel, 1 Blumentisch, 2 Bettstellen, 1 Kinderbettstelle mit Kopfbearmatrage, 1 Küchenschrank, 1 do. Tisch, do. Stühle, Kinder-

wagen, Petroleum-Lamp n, Paljen u. i. w., sowie sämtliches Haus- und Küchengerät und viele hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilhelmshaven, 7. Mai 1886.

**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

**Heppens.**

Am **Donnerstag, den 13. d. M., Abends 7 Uhr,** wird im Wirthshause des Hrn. **Deltermann** hierseits eine **gemeinschaftl. Sitzung** des Gemeinderaths und der Armencommission stattfinden.

**Tages Ordnung:**  
Wasserleitung, Straßenbau, Armenangelegenheiten u.

**C. A. Ellerbrock,**  
Gemeinde-Vorstand.

**Gemeindefache.**

Ueber Forderungen an die biesige Armen- und Gemeindefache wolle man baldigst, spätestens bis zum **31. d. Mts.,** Rechnungen einreichen.

Neuende, 5. Mai 1886.

J. A.:  
**S. Gerdes,** Rechnungsführer.

**Verkauf.**

Der Schlachter **G. W. Abraham** zu Sedan, als Vormund der minderjährigen Kinder des weil. Gemüsehändlers **Joh. C. Menken** in Belfort, läßt am

**Montag, d. 10. d. M., Nachm. 2 Uhr,**

im Saale des Gastwirths **Warns** in Sedan:

2 vollständige Betten, 1 Bettstelle, 1 Glaschrank, 2 Schreibpulte, 2 Commoden, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Tafeluhren, 1 Wanduhr, 2 große kupferne Kessel, 1 kleiner kupferner dito, 1 kupf. Sieber, 2 Waschmaschinen, Waschtaschen, Lampen und vieles Küchengerät;

auch: 1 Einspänner-Wagen, 5 □ m

Fuß-odenboli, 4 □ m 1/2 Zoll, Holz, mehrere Holzabschnitte, verschiedene Rundhölzer, 1 Partie Brennholz, 1 Flachsenung, 1 Schleifstein, 1 Hobelbank, 3 Spannsägen, 2 Brecheisen, 1 Erdbohrer, 1 Art, 1 Düfel, 1 Nuthobel, 1 Langhobel, 3 Schlicht- und 6 Gesimés- und Falzhobel, 4 Schneckenbohrer, 2 Stangenbohrer, 8 Stroh- und Stemm-eisen, Hammer, Feilfloßen, versch. kl. Zimmergerät und 3 Pakete Drahtstifte mit Zahlungsfreil öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 5. Mai 1886.

**S. Gerdes.**

**Warnung.**

Ich warne hiermit Jeden, meiner, von mir entlaufenen Frau **Marie,** geb. Schröder, auf meinen Namen zu borgen, da ich für Zahlung nicht hafter; ferner werde Jeden, der von mir spricht, ich wäre schuldiger Theil, gerichtlich belangen.

**F. Friedrich,** Vorarbeiter, Belfort.

**Einige**

**Barrel Firniss**

(holländisch)

garantirt klebhaft, habe ich billig abgegeben.

**B. Wilts.**

**Maler-Behülfsen**

sucht

**E. Finette,** Maler, Bismarckstr. 59.

**Ein junger Mann,**

der gut mit Pferden umzugehen versteht und die besten Zeugnisse hat, sucht Stellung auf sogleich.

Frau **Rafmann,** Elfaß, Marktstr. 15

**Mädchen** können Stelle erhalten auf gleich oder 1. Juni.

**ff. Raffinade**

in Broden

und

**gemahl. Melis**

bei Abnahme von mindestens 5 Pfd.

zu 32 Pfg. per Pfd.,

empfiehlt

**B. Wilts.**

**Rechter Dornkat**

zu haben bei

**J. Roeske.**

Am Mittwoch Abend wurde im Gasthause des Hrn. **Kuper** in Kopperhörn ein schwarzer **Hut** vertauscht. Der Besitzer des falschen wolle denselben Vanterstraße 13, beim Bahnhof, umtauschen.

**Gesucht**

zum 1. Juni ein kleines **Mädchen** für die Nachmittage zur Wartung der Kinder.

Frau **Scherff,** Großes Haus.

**Ein Ueberzieher**

ist gefunden.

Ahnholer Treppe 14.

**Zu verkaufen**

ein noch sehr gut erhaltenes **Sopha** und ein **Weslerspiegel.**

Näheres Kasernenstraße 1.

**Tragende Kaninchen**

zu verkaufen.

**Janssen,** Kronprinzenstr. 13, 2 Treppen.

**1 oder 2 junge Leute**

können **Logis** erhalten.

Neubremen, Bremerstr. 9

**Die Etage, Roonstr. 90,** habe zum 1. Jun. zu vermieten.

**S. Scherff,** Großes Haus.

**Zu verkaufen**

10 Ferkel.

**G. Janssen,** Sedan.

**Ein Mädchen**

sucht Beschäftigung im Ausbessern der Wäsche.

Alttheppens, Einigungstr. 158.

**Zu vermieten**

eine **Untermwohnung.**

**R. Sierski,** Neubremen.

**Gesucht**

ein **Schneidergeselle.**

**C. W. Transchel,** Bismarckstr. 21.

**Zu vermieten**

per sofort 2 feine unmöbl. **Zimmer** mit Büchereigelaß an der Friedrichstraße. Auskunft ertheilt

**J. Fongmann,** Bismarckstraße 59, 1 Tr.

**Logis** für 2 anständige Leute.

Neustraße 5.

**Gesucht**

auf sofort eine **Waschfrau.**

**Wesfpeischehaus.**

**Zu vermieten**

eine möblirte **Stube.**

Näh. in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**

ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. Juni.

Näh. in der Exp. d. Bl.

**Zu verkaufen**

mehrere kräftige junge

**Schweine.**

Ebleriege.

**S. Janssen.**

**Zu verkaufen**

eine **Bettstelle mit Matratze**

und 2 vollständige **Betten.**

**G. Grassborn,** Bont.

**Zwei junge Leute**

können gutes **Logis** erhalten.

Elfaß, Börsenstr. 32.

# Höhere Mädchenschule.

Eröffnung des Schuljahres: Montag, den 10. d. Mts., 9 Uhr Morgens.  
Die Aufnahmeprüfung findet an demselben Tage um 10 Uhr statt; die bereits angemeldeten Kinder, sowie auch noch etwa anzumeldende wollen sich zu dem angegebenen Termine in den Räumen der höheren Mädchenschule (Roths Schloß) einfinden.

Der Unterrichts-Dirigent.  
Jahn, Pastor.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Kronprinzenstraße 13**, im Hause des Schuhmachermeisters Hrn. Gehrels, eine **Colonial-, Fettwaaren- & Gemüse-Handlung** eröffnet habe. — Gute Waaren bei reellem Preis zu verabreichen, wird mein Bestreben sein.

**C. Foerster.**

Zugleich empfehle ich meine **englische Drehbrosche** zur gefälligen Benutzung.

## Bei Baarzahlung vergüte noch einen Extra-Rabatt! Ausverkauf!

Mein großes Lager in **Korb-Waaren** als: Lehnstühle, Kinderstühle, Puppenwagen, Markt-, Bäcker- und Papierkörbe halte zu billigsten Ausverkaufspreisen bestens empfohlen.



Besonders mache ich auf mein bedeutendes Lager in

## Kinderwagen

aufmerksam, die ich sehr billig abgebe.

**Bernh. Dirks.**

Zum Einkauf ganzer **Aussteuern** für Küche und Haus erlaube mir mein in allen Haushaltungsgegenständen reichhaltig assortirtes Aussteuer-Magazin in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Bernh. Dirks.**

Eisenwaaren-Geschäft. Aussteuer-Magazin.

Bei Baarzahlung vergüte noch einen Extra-Rabatt!

## Bettfedern und Dauen,

fertige Betten, Bettredse, Federleinen, Bezugsstoffe, Betttuchleinen, sowie Bettdecken empfiehlt  
Bismarckstr. 10. **Georg Reich.**

## Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank

in Dresden.  
Grösste deutsche Vieh-Versicherungs-Gesellschaft!

Errichtet 1872.

Obige Bank in Dresden versichert Pferde, Maulthiere, Esel, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Schafe und Hunde gegen Verluste durch Krankheiten mit Einschluß von Seuchen und Unglücksfällen.  
Statuten, Prospekte, sowie specielle Rechenschaftsberichte werden bereitwilligst und gratis verabfolgt durch die Agentur von

**R. W. Ahner,**  
Koppershorn Nr. 3.

## Schaar.

Der etwaigen Ausflügen halte meine

## Lokalitäten, Garten und Kegelbahn

zur fleißigen Benutzung empfohlen.

**D. Lühken.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Mein heute in der

## Oldenburgerstraße Nr. 2

eröffnetes

## Weisswaaren-, Wäsche- und Handschuh-Geschäft

im früher Funfschen Laden empfehle ich angelegentlichst.

Ich biete in meinen **Spezial-Artikeln** die größte Auswahl, stets erste Neuheiten und gute Qualitäten bei zeitgemäß

billigsten Preisen.

## Theod. Rosenboom,

Oldenburgerstraße Nr. 2.

Zum Aufpolstern von

## Möbeln und Matratzen

sowie zur Lieferung sämtlicher neuer Möbeln empfiehlt sich angelegentlichst

**Friedr. Diez, Sattler und Tapezier,**  
Roonstraße 15.

## Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 174. Lotterie (Ziehung 11.—13. Mai 1886.) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/2 à 112, 1/4 à 56 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/2 154, 1/4 77 Mk.); ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loose pro 2. Klasse: 1/8 12, 1/16 6, 1/32 3 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/8 31, 1/16 15,50, 1/32 7,75 Mk.); ferner Original-Kaufloose 2. Klasse (Ziehung 28. Mai 1886) à 2 Mk. zur Berliner-Union-Club-Lotterie. **Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburgerstraße 25** (gegründet 1868.)

In **Wilhelmshaven** nimmt Herr Buchbinder **W. Weidemann, Bismarckstraße 60**, Bestellungen für mich entgegen, bei welchem Herrn auch die **Erneuerungsloose** zur zweiten Klasse der verschiedenen Lotterien, deren Loose erster Klasse bei meinem früheren Vertreter für Wilhelmshaven, dem plötzlich verstorbenen Herrn **M. C. Sieffen** entnommen worden sind, von den geehrten Spielern gefälligst in Empfang zu nehmen sind.

Die Erneuerungsloose zur 4. Klasse der Casseler St. Martins-Lotterie bitte gleichfalls in Empfang zu nehmen; desgleichen zur Berliner Lotterie (Union-Club).

**W. Weidemann.**

## Honig

empfehlen  
**S. Begemann.**

## Neustadtgödens.

Weisse Leinen, Tisch-tuchdress, Tischtücher, Handtücher, Servietten (**Handweberei**)  
dabei als dauerhaft zu empfehlen, bei billigsten Preisen.

**H. Goldschmidt.**

Zu Lustfahrten halte meinen

## Breakwagen

bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.  
**L. Güt,**  
Heppens, Altmarktstr. 149.

## Für Confirmandinnen!

Ein Mädchen für die Tagesstunden gesucht.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ich habe meine Wohnung von **Neuende** nach **Wilhelmshaven, Deichstraße** am Ems-Jade-Kanal, verlegt.  
**S. Buschmann,**  
Maurerstr.

Flüssige Glycerinseife  
**Panama-Seife**  
Erst für Panama-Expädie empföhlt  
**Hugo Lüdicke.**

## Feinsten Magdeburger Sauerkohl

empfehlen  
**H. Begemann.**

## Mein Leichengespann

halte bei vorkommenden Trauerfällen bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.  
**Aug. Bahr,**  
Wilhelmstraße Nr. 2.



## General-Versammlung

am  
Sonnabend, den 8. d. M.,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereinslokale.  
Der Vorstand.



## Vorstands-Sitzung

beim Schriftführer.  
Das Kommando.

## Bürger-Verein Sedan. Versammlung

am  
Sonnabend, den 8. d. M.,  
Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:  
1) Hebung der Beiträge.  
2) Aufnahme neuer Mitglieder.  
3) Dispositionen.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

## Sonnabend, 8. Mai: Akadem. Abend Parkrestauration.

## Sonntag, 9. Mai: Großer öffentlicher BALL

in meinem vergrößerten Lokale.  
Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein

## C. Tiesler, Neuende.

Dem ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt,  
Dafür hat sie mich geprügel't, daß ich sie stehend verließ.

## Der fliegende Holländer.

Viel Dank, Vergißmeinnicht am rothen Band!  
Schreibt auch die Hand, die sie mir wand?  
B.

## G. Müller, Uhrmacher, BELFORT,

empfehlen die allerneuesten Muster **Talmiketten, Nickelketten,**  
in großer Auswahl zu den bekanntesten billigen Preisen.



**Vermählte:**  
Lina Kücke  
Oskar Kücke.  
Barnten, den 6. Mai.

## Codes-Anzeige.

Am 3. d. M. starb nach kurzem, aber schwerem Leiden mein einzig geliebter

**Paul**  
im Alter von 1 3/4 Jahren, welches hiermit angezeigt der tiefbetrübte Vater  
**Fr. Geffell,**  
Croppenst dt. b. Magdeburg.